

## **Pressemitteilung – Kommentar - Leserbrief**

### **Sittenstrolch und Sexopfer**

#### **Frauennotruf Mainz blickt auf Berichterstattung und Sprachgebrauch bei Sexualisierter Gewalt**

Nach dem „Fall K.“ um einen prominenten Meteorologen gibt es nun einen weiteren Fall, der die Tagespresse füllt. Es ist von der „Sexaffäre um Stauss-Kahn“, auch „IWF-Skandal“ genannt, die Rede. Unter Überschriften wie „Mächtige Männer und ihre Frauengeschichten“ wird über ein „Zimmermädchen“ berichtet, dessen Anschuldigungen „das Leben des einst mächtigen Bankers der Welt dramatisch verändert“ hat: „einvernehmlicher Sex, alles erlogen oder ein missverständlicher Anmachversuch?“

Zurück zu den Fakten: Eine 32-jährige Hotelangestellte beschuldigt den 62-jährigen Chef des Internationalen Währungsfonds (IWF) der Sexuellen Belästigung und versuchten Vergewaltigung. Dieser wird daraufhin in Untersuchungshaft genommen und ist mittlerweile auf Kautions in den Hausarrest entlassen worden.

Das bedeutet: wir haben es nicht mit einer „Sexaffäre“ sondern einer Anzeige wegen Gewalt zu tun; bei der Frau handelt es sich nicht um ein Mädchen, also Kind oder Jugendliche, sondern um eine erwachsene Person, die eine Anzeige erstattet hat. Der Beschuldigte stand in einem Machtverhältnis zu ihr, da er als Kunde ihre Dienstleistung im Zimmerservice des Hotels, in dem sie arbeitet, in Anspruch nahm. Mittlerweile ist eine Woche vergangen, es gibt erste Ermittlungsergebnisse und eine Gerichtsverhandlung wird zu klären versuchen, was sich zugetragen hat. Bis dahin werden die Medien das ganze Leben der beiden Hauptpersonen und deren Angehörigen in die Öffentlichkeit tragen. Dieses wird bei beiden anschließend völlig verändert sein – vor allem auch wegen der Art WIE über sie gesprochen wurde.

Sprache bildet die gesellschaftliche Gegenwart ab. Sie spiegelt somit - nicht selten unbewusst - das Verhältnis zwischen den Geschlechtern. Sprache beeinflusst, wie ich etwas wahrnehme, wie ich es einordne und wie ich es bewerte. Sprache beeinflusst somit auch, wie Sexualisierte Gewalt bewertet wird: Sexspiele, Affäre, Beziehungsdrama? Im Themenbereich Männergewalt an Frauen und Mädchen kann Sprache verharmlosen, negieren, bagatellisieren.

Mit der Plakatkampagne „Sittenstrolch? Triebtäter? Sexmörder? - Vergewaltiger sind Vergewaltiger!“ machte 1998 der Frauennotruf Mainz auf seine Tagung „Tatort: Medien“ aufmerksam, die das Thema Berichterstattung zu Sexualisierter Gewalt aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtete. Ein Zwiespalt: Das plötzliche gesteigerte Interesse der Medien am Thema Sexuelle Gewalt diente der Enttabuisierung und ebnete vielen Betroffenen den Weg zum Beratungsangebot der Fachstellen zum Thema sexualisierte Gewalt, gleichzeitig stellte sich die Art und Weise der Berichterstattung als äußerst problematisch dar.

Luise F. Pusch beschrieb in ihrem zweiten Buch zur Kritik an der Männersprache im Kapitel: „Wie man aus seiner Mördergrube ein Herz macht“ die „Strategien männlicher Imagepolitik“: Sie nennt hier die „sprachlichen Tricks“, die benutzt werden um Gewalt an Frauen und Mädchen zu beschönigen und den Täter unsichtbar zu machen: zum Beispiel die „Löschung des Täters und seiner Verantwortlichkeit“ mittels Passivkonstruktionen oder „(...) Verharmlosung und Verdrehung. Beispiel: Mit dem ‚lustvollen‘ Wort Sex bezeichnet man Vergewaltigungen...“<sup>5</sup>

<sup>5</sup> Luise Pusch, Alle Menschen werden Schwestern, S.115

Monika Gerstendörfer führte 2007 diese Debatte weiter: „Sexualisierte Gewalt wird zu Sexspielen, Täter zu Sittenstrolchen, Frauenhandel zu Rotlicht. Dies alles bedeutet eine Verniedlichung und Verharmlosung und reproduziert die klassischen Vorurteile der Menschen.“<sup>6</sup>

Mit ihrer Publikation „Der verlorene Kampf um die Wörter. Opferfeindliche Sprache bei sexueller Gewalt“ bezeichnet sie diese Sprache als Waffe, die sich gegen die Opfer richtet. Die Psychologin und Sprachwissenschaftlerin, die bis zu ihrem Tod 2010 aktiv in der Lobby für Menschenrechte e.V. kämpfte, nennt ihr Buch auch „Ein Plädoyer für eine angemessenere Sprachführung“: „Kinderschänder gibt es nicht!“ Sie prangert Begriffe wie "Kinderschänder", "Sextouristen", "Triebtäter", "Sexgangster" als Unwörter und „im wahrsten Sinne des Wortes gewalt-tätige Sprache“ an. „die Opfer (nochmals) verletzen, die Taten bagatellisieren und die Täter entlasten. Sprache ist eine perfide Waffe, wenn sie sich gegen die Opfer richtet. Im Problembereich der sexualisierten Gewalt ist das leider die Regel. Die Folgen für Opfer, Täter und die ganze Gesellschaft können so nie ans Tageslicht kommen und einer Problemlösung zugeführt werden.“<sup>7</sup>

Luise F. Pusch nennt diese Strategie des Sprachgebrauchs „die Erzeugung von Konfusion durch „Fusion“: Anstelle geschlechtsspezifischer Ausdrücke verwendet man geschlechtsneutrale, wirft also die Täter mit den Opfern sprachlich in den selben Topf, so dass beide nicht mehr identifizierbar sind: die Täter können theoretisch die Opfer sein und die Opfer ebenso gut die Täter. Beispiel: *Gewalt in der Familie*.“<sup>9</sup>

Der Blick in die vergangenen Jahrzehnte zeigt: Sprache kann Bewertungen und Einstellungen hinsichtlich gesellschaftlicher und zwischenmenschlicher Phänomene verändern. Es hat sich Einiges getan - aber nicht genug.

Zurück zur Berichterstattung zu Sexualisierter Gewalt: Es geht nicht allein darum, WAS genau passiert ist, sondern WIE über ein Thema berichtet wird und wie das wiederum wirkt. Das könnte auch ein spannendes, abendfüllendes Talkshow-Thema sein...

Verantwortlich: Anette Diehl

Mit Ausschnitten aus:

Anette Diehl, Wird bei Häuslicher Gewalt die Tat von Häusern begangen? Bleiben Sie der Sprachentwicklung auf der Spur!

Hrsg.: Dr. Angela May: Häusliche Gewalt - Ein Lebensbericht im Kontext von Fachinformationen und konkreten Hilfen

---

<sup>6</sup> <http://www.gerstendoerfer.de/>

<sup>7</sup> ebd.